

Konzeptpapier

Universités Européennes



Gebilligt von der Versammlung des European Campus am 19.12.2017

Konzeptpapier *Universités Européennes*

Der französische Staatspräsident Macron hat in seiner europapolitischen Rede an der Sorbonne am 26. September 2017 die Einrichtung von mindestens 20 *Universités Européennes* bis 2024 vorgeschlagen.

Eine Verwirklichung dieser europapolitischen Vision erfordert die Bereitstellung von substantiellen Fördersummen durch die Europäische Union und die Mitgliedsstaaten zum Aufbau und nachhaltigen Fortentwicklung von *Universités Européennes / European Universities*.

Das vorliegende Konzept schlägt eine institutionelle Förderung von ausgewählten territorialen / regionalen und thematischen, institutionalisierten Universitätsallianzen von 4-6 bestehenden Hochschulen und/oder Universitäten aus mind. drei Mitgliedsländern der European Higher Education Area (EHEA) als *Universités Européennes / European Universities* vor.

Voraussetzung für eine Förderung als *Université Européenne / European University* ist der Nachweis exzellenter Forschung und Lehre der beteiligten Partner, eine erkennbar positive Entwicklung der Kooperation der Partner in der Vergangenheit, effektive grenzüberschreitende Governance-Strukturen und eine kohärente Strategieentwicklung sowie eine zu erwartende hohe gesellschaftliche Wirkung der Universitätsallianz.

Ziele der Entstehung von *Universités Européennes / European Universities* sind:

- die Förderung der Europäischen Integration auf wissenschaftlichem, kulturellem und gesellschaftlichem Gebiet,
- die Sicherung der führenden Position des europäischen Forschungs- und Bildungsraums im globalen Wettbewerb,
- die Förderung und Verbreitung wissenschaftlicher Exzellenz im Europäischen Forschungs- und Bildungsraum,
- die Steigerung der Innovationsfähigkeit und des Internationalisierungsgrads der Hochschulen und Universitäten Europas,
- die Stärkung der Autonomie der Hochschulen und Universitäten Europas,
- die Förderung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit sowie des Wirtschaftswachstums in den europäischen Regionen, insbesondere den Grenzregionen.

Für die gewünschte, nachhaltige Wirkung der vorgeschlagenen Fördermaßnahme erscheinen Fördermittel von ca. 10-20 Mio. Euro p.a. pro Universitätsallianz erforderlich. Das entspricht in etwa der Förderhöhe von Universitätsverbänden in der deutschen Exzellenzstrategie.

Als Beispiel für eine erfolgreiche Initiierung einer territorial begründeten *Université Européenne / European University* kann auf den Verbund *Eucor – The European Campus* der Universitäten Basel, Freiburg, Haute-Alsace, Strasbourg und dem Karlsruher Institut für Technologie verwiesen werden. 1989 als Konföderation der oberrheinischen Universitäten gegründet, hat Eucor - The European Campus die Kooperation in den vergangenen Jahren konsequent intensiviert. 2015 erfolgte die Gründung eines Europäischen Verbundes territorialer Zusammenarbeit (EVTZ) und damit die Entstehung einer eigenen Rechtspersönlichkeit. Derzeit unternimmt der Verbund Schritte zur Entwicklung einer kohärenten Strukturplanung. Teile der gemeinsamen Forschungsstrategie befinden sich bereits in der Umsetzung. Die Finanzierung des Verbunds basiert derzeit neben Eigenbeiträgen der Partneruniversitäten wesentlich auf volatilen Programmmitteln. Die Nachhaltigkeit der intensiven Kooperation erscheint daher derzeit nicht gesichert.

1. Chancen institutionalisierter europäischer Hochschulallianzen: ‚Universités Européennes‘ / ‚European Universities‘

Träger und Förderer der Europäischen Idee

Universités Européennes sind ein wirkungsvolles Instrument zur Stärkung der Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit dem europäischen Projekt, zur Förderung der wirtschaftlichen und politischen Integration sowie zur Stärkung europäischer Gesellschaften. Sie fördern den kritischen und offenen Dialog zwischen forschenden und lernenden Europäerinnen und Europäern und können so zum Ort einer Erneuerung des europäischen Projekts werden. Bereits in den Anfangsjahren der europäischen Integration stand die Einrichtung von europäischen Hochschulinstitutionen (Collège d'Europe, 1949; European University Institute, 1955) für den Aufbruch in ein Europa des Friedens und des Wohlstands.

Universités Européennes erneuern den klassischen Bildungsbegriff europäischer Tradition und übertragen ihn in das Wissenschaftssystem des 21. Jahrhunderts, indem sie den interkulturellen Austausch und den intensiven Dialog über Grenzen hinweg fördern. Sie bilden ihre Studierenden zu europäischen Weltbürgerinnen und -bürgern, die aus der Erfahrung von intensiver Begegnung, Austausch und Zusammenarbeit die Fähigkeit zur (Selbst-)Reflexion und das Verständnis für andere Sichtweisen erlernen.

Garanten der führenden Position des europäischen Forschungs- und Bildungsraums im globalen Wettbewerb

Im ausdifferenzierten Wissenschaftssystem der Zukunft werden strategisch orientierte Verbünde und Vernetzungen zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und weiteren Akteuren eine immer wichtigere Rolle spielen. Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte zeigt den Aufstieg äußerst finanzstarker, teilweise staatlich unterstützter Akteure im globalen Hochschulsystem. Insbesondere Universitäten aus dem asiatischen Raum haben durch gezielte strategische Profilbildung – und entsprechendes finanzielles Engagement – zu den weltweit führenden Universitäten aufgeschlossen. Die wenigsten Universitäten Kontinentaleuropas sind für den globalen Wettbewerb um die besten Köpfe und die besten Ideen aufgestellt; europäische Bemühungen um eine horizontale (nach Wissenschaftsbereichen) und vertikale (nach Umfang und Qualität der Forschungsleistung) Differenzierung der Universitäten (deutsche Exzellenzinitiative, französische Initiative d'excellence, IDEX) haben auf diese neue Herausforderung reagiert, entfalten aber mangels Finanzkraft (und Nachhaltigkeit) bislang eher symbolische Wirkung. Nur Akteure mit einer entsprechenden Größe und Sichtbarkeit werden das globalisierte Hochschulsystem der Zukunft mitgestalten können.

Auch wissenschaftsimmanente Gründe fordern eine engere Vernetzung zwischen Hochschulen und Universitäten. Die Komplexität der Zukunftsfragen moderner, globalisierter Gesellschaften erfordert mehr denn je die enge Vernetzung von spezialisierten wissenschaftlichen Kompetenzen. Diese Bündelung wissenschaftlicher Kompetenz scheint insbesondere in Wissensregionen mit einer hohen Dichte von Hochschuleinrichtungen gegeben (z.B. Entscheidung des BMBF zur Vergabe des Deutschen Internet-Instituts an ein Konsortium in Berlin und Brandenburg). Der Aufbau von (Groß-) Forschungsinfrastrukturen erfordert, angesichts der mehrjährigen Bauzeit, der angestrebten langen Nutzungsdauer und der erheblichen Investitions- und Betriebskosten seit jeher eine enge, überregionale Kooperation. Gerade die

Realisierung von grenzüberschreitenden Forschungsinfrastrukturen erhöht die Attraktivität einer Region für führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie wissenschaftliche Nachwuchskräfte erheblich; sie bedeutet einen bedeutenden Gewinn für den jeweiligen Wissenschaftsstandort. Gemeinsame Investitionen in Forschungsinfrastrukturen und die damit verbundenen Priorisierungen erfordern belastbare und dauerhafte Governance-Strukturen, die eine *Université Européenne / European University* bereithält.

Universités Européennes / European Universities erlauben darüber hinaus, die spezifischen Kompetenzen und Erfahrungen aus verschiedenen europäischen Hochschulen im Bereich der universitären Lehre gewinnbringend miteinander in Verbindung zu bringen und neue Formen forschungsorientierter Lehre zu erproben. Die gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts erfordern mehr denn je Fähigkeiten wie kritisches und reflektiertes Denken, lösungsorientierte Analysefähigkeiten und ein Bewusstsein für ethische und interkulturelle Problemstellungen. Durch die gemeinsame Entwicklung von innovativen Methoden und Formaten forschungsorientierter Lehre können *Universités Européennes / European Universities* zu einem zentralen Träger der Modernisierung des europäischen Bildungsraums werden.

Motoren der regionalen Entwicklung und Instrumente zur Entwicklung von Grenzregionen

Durch die Förderung territorial, bzw. regional begründeter *Universités Européennes / European Universities* lassen sich positive Impulse für Wachstum und Beschäftigung in den europäischen Regionen erwarten. Solche *Universités Européennes / European Universities* sind im besten Sinne grenzüberschreitende Netzwerke aus und für die Region, in der sie agieren. Die geografische Nähe ist dabei mehr als nur ein Argument der Mobilitäts erleichterung. In Grenzregionen fördern sie die europäische Integration und stärken den Wissenschafts- und Wirtschaftsraum. Durch intensives Zusammenwirken kreativer Akteure aus Hochschulen und Unternehmen greifen sie die Schwerpunktsetzungen regionaler Clusterpolitiken auf und entwickeln diese im Wissensdreieck von Bildung, Forschung und Innovation weiter. Durch entsprechende Profilbildung und leistungsfähige Transferstrukturen können *Universités Européennes / European Universities* durch ihr einzigartiges Innovationspotenzial zum Fundament einer intelligenten Spezialisierung (*smart specialisation*) von Regionen werden und entsprechende grenzüberschreitende Clusterpolitiken unterstützen.

In „verdichteten“ Regionen agieren *Universités Européennes / European Universities* als Vermittler zwischen verschiedenen national strukturierten Politiksystemen und dienen als Türöffner für Investoren. Die kritische Masse exzellenter Forscherinnen und Forscher unterschiedlicher europäischer Universitäten einer Region erhöht die Attraktivität für Investoren. Damit stärken sie die regionale Integration und tragen wesentlich zur (Weiter-) Entwicklung von europäischen Wissenschaftsregionen mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Zivilgesellschaft bei.

Modelle für die Innovationsfähigkeit und Internationalisierung der Mitglieder

Universités Européennes / European Universities erzeugen für die beteiligten Hochschulen deutliche Mehrwerte. Die effektive und nachhaltige Nutzung von Synergien und Komplementaritäten im gemeinsamen Verbund baut die jeweiligen Stärken aus und ist in der Lage, Schwächen auszugleichen. Diese

Synergien zwischen unterschiedlichen Wissenschaftskulturen, spezifischen Kompetenzen und Potenzialen stärken die exzellenten Forschungsleistungen, bereichern die Lehre und ermöglichen darüber hinaus Effizienzgewinne – etwa in der gemeinsamen Nutzung und im gemeinsamen Betrieb von Forschungsinfrastrukturen. Damit weisen sie ein hohes Innovationspotenzial sowohl für die einzelnen Mitgliedshochschulen als auch für das Hochschulsystem auf.

Universités Européennes / European Universities sind Ausdruck der Internationalisierung der Wissenschaft. Als transnationale Hochschule erlauben insbesondere regionale Universitätsallianzen, die niedrighschwellige Formen der Mobilität ermöglichen, den alltäglichen Austausch von Studierenden, Lehrenden und Verwaltungspersonal über Grenzen hinweg. Die internationale Stärke und Attraktivität europäischer Hochschulallianzen ermöglicht auch im *recruitment* der international besten Köpfe die Konkurrenzfähigkeit im globalen Wettbewerb. Somit kann die *Université Européenne* als Vermittlerin und Trägerin von institutionalisierten globalen Partnerschaften und multilateralen Netzwerken auftreten. Damit leistet sie einen wesentlichen Beitrag zur Internationalisierung der europäischen Hochschulen und steigern die Exzellenz durch die Herausbildung neuer globaler Netzwerke

Ihre Modellfähigkeit bezieht die *Université Européenne* aus der Verbindlichkeit und Stabilität langfristig bis dauerhaft ausgerichteter institutioneller Kooperationen ihrer Mitglieder. Diese setzen sich gemeinsame strategische Ziele der Zusammenarbeit, die an den Mitgliedshochschulen verankert sind.

Stärkung der nationalen Hochschulstandorte in Europa

Universités Européennes / European Universities in der Form institutionalisierter europäischer Hochschulallianzen können auf lange bestehende wissenschaftliche Netzwerke zwischen den Universitäten und Hochschulen Europas aufbauen. Eine weitere Zentralisierung des Hochschulwesens oder die Schaffung weiterer europäischer Institutionen, die sich im Wettbewerb mit den Hochschulen und Universitäten Europas behaupten müssten, erscheint nicht sinnvoll. *Universités Européennes / European Universities* erhalten als territoriale oder thematische Hochschulverbünde die Stärken des europäischen Hochschulsystems und steigern zugleich durch gezielte Bündelung ihrer Kompetenzen in ausgewählten Forschungsbereichen die globale Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit aller Mitglieder. Durch die Förderung von *Universités Européennes* können auch Standorte in der nationalen Peripherie zu weltweit konkurrenzfähigen Wissensregionen vernetzt werden.

Universités Européennes / European Universities bestehen aus autonomen Universitäten und werden durch diese getragen. Sie bilden die Grundlage einer Ermöglichungsstruktur, die Zusammenarbeit stärkt und über Grenzen hinweg vereinfacht. Mit einer schlanken Zentrale und einer starken Verankerung in den Universitäten schaffen sie Mehrwerte für die einzelnen Hochschulen und steigern durch die Bündelung ihrer Kompetenzen ihre Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität – regional, national und international.

Unter Wahrung der Autonomie ihrer Mitglieder weisen *Universités Européennes* den Weg in die Zukunft der europäischen Hochschullandschaft. Sie beschreiten neue Wege und geben europäische Antworten auf die Herausforderungen des Hochschulwesens im 21. Jahrhundert.

2. Bedingungen für eine erfolgreiche ‚Universität Européenne‘

Die Einrichtung von *Universités Européennes / European Universities* ist nur auf der Grundlage langfristiger Finanzierung von zentralen Aufgaben möglich. Abstimmungs- und Implementierungsprozesse benötigen in einem Verbund autonomer europäischer Universitäten verlässliche Ressourcen. Beispiele bestehender Hochschulverbünde zeigen die begrenzte Reichweite von Finanzierungsmodellen über Haushaltsmittel der Universitäten oder kurzfristiger Programmfinanzierungen (meist aus EFRE-Mitteln).

Sollen *Universités Européennes* zu einer dauerhaften institutionellen Kooperation führen, müssen sie auf einem tragfähigen Kern von gemeinsamen Forschungs- und Lehrprojekten aufbauen, der einer substantiellen Finanzierung bedarf. Eine Finanzierung von Kooperationen mit der angestrebten profilbildenden Wirkung und internationalen Reichweite ist allein aus dem Grundhaushalt der beteiligten Universitäten nicht leistbar. Bisherige Förderinstrumente zur Intensivierung von Partnerschaften und Netzwerken durch Kooperationen auf Hochschulebene („Strategische Partnerschaften“, Förderhöhe max. 125.000 Euro) sind für den Aufbau einer langfristigen strukturellen Kooperation nicht ausreichend.

Mindestausstattung für eine Universität Européenne (Beispielrechnung)

a) Ausstattung der zentralen Geschäftsstelle

Eine Europäische Universität hat eine Geschäftsstelle, die koordinierende und geschäftsführende Aufgaben des Verbundes wahrnimmt. Weitere fachliche Verwaltungs- und Beratungsaufgaben können von den Fachabteilungen der Mitgliedsuniversitäten geleistet werden.

Geschäftsführer/in / Direktor/in

Referent/innen für Forschung und Technologie, Studienportal und e-learning, Kommunikation, Finanzen

Sachbearbeitung

Sach- und Mobilitätskosten

ca. 500.000 Euro p.a.

b) Mittel für die dezentrale Ausstattung an den Universitäten

Eine Europäische Universität ist an ihren Mitgliedsuniversitäten verankert. Aufgaben zur Koordination, Information und zur Weiterentwicklung von Programmen und Projekten in den Mitgliedsuniversitäten werden durch dezentrale Koordinator/innen ausgeführt.

Dezentrale Koordinator/innen (bei 5 Mitgliedsuniversitäten)

Sach- und Mobilitätskosten

ca. 400.000 Euro p.a.

Mobilitätsmittel für Studierende, Lehrende und Verwaltungspersonal
(bei 5 Mitgliedsuniversitäten)

ca. 5.000.000 Euro p.a.

ca. 5.900.000 Euro p.a.

c) Mittel für Forschung und Lehre

**Europäische Research Hubs für Forschung und forschungsorientierte Lehre in gemeinsamen
Schwerpunktbereichen**

Eine Europäische Universität gründet auf enger Kooperation in exzellenter Forschung und Lehre. Erst die Etablierung international sichtbarer und konkurrenzfähiger Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen ermöglicht die angestrebte Tiefe der Vernetzung und Kooperation. Eine Europäische Universität beruht daher auf ein bis vier strukturbildenden Europäischen Research Hubs, die auf einer kohärenten Strategie beruhen und das Profil der Mitgliedsuniversitäten deutlich schärfen.

Geleitet durch ein Konsortium exzellenter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Mitgliedsuniversitäten sollen die Research Hubs die Attraktivität der Europäischen Universitäten für internationale Post-Docs und Promovierende erhöhen.

Daneben sollen die Research Hubs auf der Basis exzellenter Forschung innovative Methoden und Formate zur Einbindung der universitären Lehre (insbesondere auf fortgeschrittenem M.A.-Level) entwickeln und so als Lehlabor zu einer nachhaltigen Stärkung forschungsorientierter Lehre an den Mitgliedsuniversitäten beitragen.

Vorgeschlagen wird hier eine Förderdauer von mindestens fünf Jahren und eine Förderung von ca. 3 Mio. Euro p.a.

ca. 3.000.000 Euro p.a.

Bei drei Research and Teaching Hubs: *ca. 9.000.000 Euro p.a.*

Integrierte Graduiertenschulen

Die Ausbildung exzellenter junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Research Hubs für Forschung und forschungsorientierte Lehre erfolgt in innovativen Graduiertenschulen nach dem Vorbild der European Training Networks (ETN) der Marie Skłodowska-Curie Actions. Sie zeichnen sich durch grenzüberschreitende Forschung und Betreuung sowie die Verbindung von Grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung aus. Die Förderdauer sollte mindestens 5 Jahre betragen, vorgeschlagen wird eine Förderhöhe von 1-2 Mio. Euro.

European Graduate Academy mit Schwerpunkt im Bereich der Physik/Chemie oder Lebenswissenschaften:

ca. 2.000.000 Euro p.a.

European Graduate Academy mit Schwerpunkt im Bereich der Geistes- Sozial- oder Kulturwissenschaften:

ca. 1.000.000 Euro p.a.

Bei drei Research Hubs / European Graduate Academies: *ca. 4.500.000 Euro p.a.*

d) Mittel für die Lehre

Bachelor- und Masterstudiengänge in den Forschungsprofilen ziehen europaweit und international die besten Köpfe an und bilden den wissenschaftlichen Nachwuchs für Forschung und Unternehmen aus.

Dabei soll es sich um innovative Lehrformate handeln – Europäische Universitäten sind zugleich Labore einer Lehre von morgen und müssen etwa Digitalisierung, innovative Sprachlehrformate, berufliche Eingliederung und interkulturelle Coachings ermöglichen. Die Mittel sollten pro Mitgliedsuniversität gerechnet werden.

ca. 1.000.000 Euro p.a.

Bei fünf Mitgliedsuniversitäten: *ca. 5.000.000 Euro p.a.*

=====

Förderbedarf: *ca. 19.500.000 Euro p.a.*

e) Strategiepauschale

Eine Europäische Universität muss nachhaltig und stabil agieren können. Entsprechend der divergierenden Rahmenbedingungen von Universitäten im Europäischen Bildungsraum soll eine Strategiepauschale besondere Maßnahmen zur Vertiefung der Kooperation und zur Implementierung strategischer Pilotmaßnahmen zulassen.

Vorgeschlagen wird eine Strategiepauschale von ca. 5% der gesamten Fördersumme